



Imagination / Einbildung

Gestern besuchte ich zusammen mit einem Freund einen Buchladen in der Amsterdamer Innenstadt. Wir standen vor den Regalen mit der esoterischen Literatur und betrachteten Werke von Gurdjieff und Ouspensky, als mein Freund plötzlich bemerkte: „Sieh nur all' diese Einbildung.“

Vor uns stand ein großes Angebot von Büchern, deren Inhalte uns in Erstaunen versetzten. Es gab Bücher über UFO-Landungen und deren Vertuschung, über kontrolliertes Träumen, über die Kommunikation mit dem eigenen Schutzengel – hunderte von Bänden und Titeln in allen erdenklichen Formen und Farben. Wir betrachteten sie flüchtig und diskutierten dann über den Wert dieser Werke. Wir kamen zu der Schlussfolgerung, dass sie die Leser tiefer in die Imagination, in die Unwirklichkeit führten und weiter von ihrem wirklichen Selbst entfernten.

Imagination hat zwei Hauptbedeutungen: Da ist die "kreative" Imagination, die man benötigt, um etwas zu erschaffen – sei es einen Kuchen, ein Gemälde oder eine Hängebrücke; und da ist der Begriff Imagination / Einbildung, wie ihn der Vierte Weg verwendet. Hier wird Imagination als ein Zustand definiert, in dem die Gedanken einer Person von etwas besetzt sind, das nicht wirklich vorhanden ist und möglicherweise niemals sein wird. Ouspensky nannte dies „unkontrollierte Gedankenaktivität“. Obwohl sie harmlos erscheint, entzieht sie uns die Möglichkeit, unserem Leben gegenüber anwesend zu sein, unsere Existenz wahrhaftig zu erfahren; das heißt, wenn man der Theorie glauben darf, untergräbt Einbildung die Basis, eine Seele zu erschaffen.

Unser Kopf ist ein Kino, das ununterbrochen einen Film abspielt, der wenig oder gar keine Beziehung zur Realität besitzt. Ich sage "wenig", weil die Einbildung oft auf einem Körnchen Wirklichkeit beruht. Wir können ein paar Minuten Gitarre spielen, um uns dann einzubilden, der nächste Eric Clapton zu sein. "Wir imaginieren uns tatsächlich selbst," sagte Ouspensky, "und wir sind nicht derjenige, der wir uns einbilden zu sein." Noch schlimmer, wir verbringen viel von unserer Zeit in "negativer Einbildung", einem ungesunden, selbstquälenden Zustand, in dem wir Katastrophen, Demütigungen und Krankheiten heraufbeschwören, Imaginationen

eines Autounfalls, eines verführtes Vorstellungsgesprächs oder einer Person, die mitten in der Nacht durch das Fenster steigt.

Ich habe beobachtet, dass ich ständig in einem Zustand der Einbildung über die unmittelbare Zukunft bin. Wenn ich das Haus verlasse, bin ich in Einbildung darüber, ob eventuell mein Fahrrad gestohlen wurde (was niemals geschieht); dann fahre ich zur Straßenbahnhaltestelle und bilde mir ein, dass ich die Bahn verpasst habe oder dass sie zu spät kommt. In der Bahn bin ich in Einbildung über den Weg zur Hochschule, dann darüber, wie meine Kollegen mich grüßen und auf mich reagieren und so weiter. Einbildung ist immer in der Vergangenheit oder in der Zukunft, niemals im gegenwärtigen Moment. Sie kann die Struktur unseres Lebens bilden, es sei denn, wir finden einen Weg, aus diesem psychologischen Hamsterrad auszusteigen und wirklich zu sein. Sei anwesend.

Wenn wir in uns selbst Einbildung identifiziert haben und sie als das betrachten, was sie ist, ist die nächste logische Frage, wie man ihr entkommen kann. Dann erkennt man die Notwendigkeit, andere zu finden, die einen Lehrer haben und die mit Werkzeugen arbeiten, die die Einbildung bekämpfen. Aus einer bestimmten Perspektive bedeutet „Erwachen“, aus der Einbildung aufzutauchen und wach, lebendig zu werden für das, was im Moment um dich herum ist. Nur an diesem Punkt kann die Arbeit an einem selbst beginnen. Wie uns Ouspensky mahnt: "Im Schlaf kann keine Arbeit getan werden."

Alan Burnside